

Besuch der Ketscher Rheininsel

Der Hockenheimer Verein für Heimatgeschichte hatte zu einer Führung auf der Ketscher Rheininsel eingeladen. Hierzu konnte Vorsitzender Alfred Rupp Thomas Kuppinger vom BUND begrüßen.

Entlang des seit 2013 eingerichteten Naturlehrpfads erläuterte Thomas Kuppinger den Teilnehmern die Landschaftsgeschichte der Ketscher Rheininsel sowie die Pflanzen- und Tierwelt.

Der Oberrheingraben sei im Laufe der Jahrtausende mit Kies, Schotter und Sand aufgefüllt worden, wobei der Rhein zunächst den ganzen Oberrheingraben bedeckt habe, um sich nach der letzten Eiszeit in den Sand einzugraben. Dabei habe er immer seinen Lauf verändert und zahlreiche Mäander gebildet.

Auf der Niederterrasse, die aus Sand und Kies bestehe, habe sich die Bevölkerung angesiedelt.

Die Rheinbegradigung durch Johann Gottfried Tulla habe im 19. Jahrhundert den Oberrheingraben verändert. So sei mit dem Otterstadter Durchstich die Ketscher Rheininsel um das Jahr 1840 entstanden. Der heutige Altrheinarm bei Ketsch sei ein Teil des alten Rheins.

Bei Hochwasser würden weite Teile der Ketscher Rheininsel überflutet. Sie sei eine naturnahe Auenlandschaft. Auenwälder, Gewässer und trockene Kiesrücken böten Lebensraum für eine artenreiche Pflanzen- und Tierwelt. So finde man im Übergangsbereich zwischen Wasser und Land die Gehölzfreie Aue, die die meiste Zeit des Jahres überflutet sei und sich deshalb nur kurzlebige Pflanzen angesiedelt hätten.

Die Weichholzaue mit ihrer regelmäßigen Überflutung sei der ideale Standort für schnellwachsende Sträucher und Bäume, wie Purpur- und Korbweide sowie die Silberweide.

Auf den seltener überfluteten Standorten finde man den Hartholzauenwald mit Eiche, Esche und Ulme. Er zähle zu den artenreichsten Lebensgemeinschaften in unseren Breiten. Durch die vielen Kletterpflanzen wirke er wie ein Urwald. Hopfen und Waldrebe, aber auch die wilde Weinrebe, die als Urmutter des Weins gilt, sei hier zu finden.

Außerhalb der Auenlandschaft, auf nicht überfluteten Standorten, herrschten Ahorn, Linde und Buche vor.

Die Gewässer der Ketscher Rheininsel böten Lebensraum für über 30 Fischarten.

Der Gewässerboden sei von zahlreichen wirbellosen Tierarten wie Muscheln und Krebsen besiedelt. Aber auch Amphibien wie Wasserfrosch, Erdkröte und Teichmolch seien hier beheimatet.

Beeindruckend war die Liste der vorkommenden Wildgemüse, die den Tieren als Nahrung dienten, so z. B. die Waldhyazinthe, der Bärlauch und die vierblättrige Einbeere.

Der Wald der Rheininsel, aber auch die Wasserflächen böten ausreichend Lebensraum für über 100 Vogelarten. Sie ließen sich in zwei großen Gruppen einteilen, nämlich in die Vögel des Waldes und in die Vögel an oder auf dem Wasser. Nachtigall, Schwarzspecht, Buntspecht, Dompfaff, verschiedene Reiherarten, Eisvogel, Kormoran, Haubentaucher und Stockente, um nur einige zu nennen, seien zu sehen.

Die Rheininsel bietet auch Raum für neues Leben, denn viele Tiere und Pflanzen seien auf Totholz angewiesen.

Zum Schluss der Führung erläuterte Thomas Kuppinger an einem Myriameterstein am Rheinufer nicht nur die historische Flussmarkierung von Basel bis Rotterdam, sondern ging auch auf die Technik der Rheinbegradigung durch Johann Gottfried Tulla ein.



Aufmerksame Teilnehmer der Führung auf der Ketscher Rheininsel.